

«Wir wollen nicht schweigen»

In vielen Regionen der Erde leben Christinnen und Christen in Gefahr. Sie werden verfolgt, misshandelt und getötet wegen ihres Glaubens. Die Kirchen der Schweiz widmen zwei Sonntage im November diesem virulenten Thema.

Andreas Faessler

In unserer christlich geprägten westlichen Welt ist man sich kaum gewahr, dass weltweit an die 340 Millionen Christinnen und Christen in rund 74 Ländern aufgrund ihres Glaubens bedroht, verfolgt und unterdrückt werden. Um auf diese Situation aufmerksam zu machen, ist jährlich im November ein Sonntag dieser Thematik gewidmet. Ausgerufen von sieben christlichen Organisationen, soll am «Sonntag der verfolgten Kirche» (siehe Box) jeweils für die Religionsfreiheit eingestanden werden. Die Organisationen sind dabei vereint in der Arbeitsgemeinschaft für Religionsfreiheit der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA).

2021 stehen mit dem 14. und 21. November gleich zwei Sonntage im Zeichen der Christenverfolgung. Stellvertretend für die 74 Länder, in welchen Christen unter Repressalien leiden, legt die SEA heuer den Fokus auf islamisch geprägte Staaten wie die Türkei und diejenigen der Subsahara, wo Christen unter gegen sie gerichtete Gesetze sowie Unterdrückung aufgrund der Konversion zum Christentum leiden. In der Türkei etwa, so informiert die SAE, werde die Religionszugehörigkeit im Ausweisdokument mit erfasst. Wer seine Papiere nach einer Konversion vom Islam zum Christentum diesbezüglich ändern lassen wolle, habe hohe Hürden zu überwinden. Folgen seien unter anderem allgemeiner Spott, Benachteiligung oder direkte Abweisung bei Bewer-



Äthiopische Christen nehmen an einem Gebet vor der Kirche teil. Auch der nordostafrikanische Staat wird im Weltverfolgungsindex 2021 aufgelistet.

Bild: Keystone/Nariman El-Mofty

bungen sowie Unterdrückung oder gar Bedrohung.

Die für Christen «tödlichste Region»

Besonders dramatisch ist die Situation für Christen gemäss SEA in den Staaten entlang der Subsahara, nachdem sich die Lage durch die Coronapandemie für die Betroffenen dort sogar noch verschlechtert habe. So nutzten Dschihadisten das Versagen

schwacher Regierungen während der Pandemie aus, sodass sich religiös motivierte Verbrechen vervielfacht hätten. Über 400 gewaltsame Zwischenfälle seien in den betroffenen Regionen verzeichnet worden, was einen Anstieg von 90 Prozent im Vergleich zum Jahr vor Corona bedeute. In Nigeria – das Land wird im Weltverfolgungsindex «Open Doors» erstmals unter den zehn meistbetroffenen auf-

geführt – seien Hunderte christliche Dörfer überfallen, besetzt und Kirchen zerstört worden. Die Subsahara-Region habe sich aufgrund der islamistischen Gewalt zur tödlichsten Region für Christen entwickelt, zieht SEA trauriges Fazit.

Die Situation nicht banalisieren

Philippe Fonjallaz, Präsident der Arbeitsgemeinschaft für Reli-

Gedenktag für verfolgte Christinnen und Christen

Der Sonntag der verfolgten Kirche wird von Open Doors (OD), Hilfe für Mensch und Kirche (HMK), Christliche Ostmission (COM), Christian Solidarity International (CSI) Schweiz, Aktion für verfolgte Christen (AVC), Licht im Osten (LIO) und Osteuropa Mission Schweiz (OEM) durchgeführt. Die sieben Organisationen setzen sich gemeinsam als «Arbeitsgemeinschaft Religionsfreiheit» (AGR) der Schweizerischen Evangelischen Allianz für die verfolgten Christen ein. Das Ziel der AGR sind Sensibilisierung und Mobilisierung der Öffentlichkeit für Verfolgung und Diskriminierung aus religiösen Gründen. Sie ermutigt insbesondere die Kirche zum Zeugnis und zur Unterstützung der Christen in ihren jeweiligen Ländern, damit sie durch christliche Werte wie Liebe und Vergebung für den Frieden eintreten können. (red)

Hinweis

www.verfolgung.ch

Mein Thema

Mein Pflichtenheft

Gespräch unter Pfarrerskolleginnen und -kollegen: in der Kirche werden Reglemente, Verordnungen und Pflichtenhefte umfangreicher und komplizierter. Manche fanden das richtig, weil so die Kompetenzen präzise abgegrenzt sind. Andere hatten Vorbehalte, empfanden Detailregelungen als überflüssig oder gar als Misstrauensvotum.

Im Grunde habe ich als christkatholischer Pfarrer ein einfaches Pflichtenheft, nämlich die Weiheliturgie: «Du wirst in der Gemeinde, in die du gerufen wirst, das Evangelium verkünden und mit ihr die heilige Eucharistie feiern... In Liebe und Wachsamkeit sollst du für die Gemeinde sorgen, in der du wirken wirst. Du sollst Zweifeln stärken und Irrenden den rechten Weg weisen... Liebe die Einheit. Harre aus in der Hoffnung.» – Und weitere Aufgaben.

Wenn die Kirche ihr eigenes Beten ernst nimmt, steht das ganze kirchliche Recht im Gebetbuch: In der Tauf liturgie werden menschliche Grundrechte und Aufgaben thematisiert. Die Regeln der Gemeinschaft widerspiegeln sich in der sonntäglichen Eucharistiefeier. Die Liturgie ist nicht nur schönes Feiern, sondern Leitlinie des Zusammenlebens in der Gemeinschaft.



Adrian Suter
Pfarrer der
Christkatholischen
Kirchgemeinde Luzern
adrian.suter@
christkatholisch.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen